

# Die Schöne

## Manne Redwing Satin Special

Kommt die Rede auf italienische E-Gitarren, manifestieren sich vor meinem geistigen Auge unweigerlich obskure Sechssaitige mit riesigen Perlmuttschlagbrettern, 36 Schaltern, 17 Drehreglern und massigen Vibratosystem-Wunderwerken, so wie sie in den 1960er Jahren zum Beispiel in Castelfiardo produziert wurden, vorzugsweise von Herstellern, die auf Akkordeons spezialisiert waren (daher die vielen Knöpfe) und ihre Instrumente unter Namen wie Eko, Welson oder auch Vox vertrieben.

Von David Rebel



A black electric guitar is shown from a low angle, with its neck and headstock extending towards the right. The background is dark, featuring a glowing blue skull and wisps of smoke or fire, creating a moody and intense atmosphere.

*und das Biest*  
& Ventura Nightaxe Baritone



In früheren Zeiten mögen solcherlei Assoziationen ihre Berechtigung gehabt haben, heutzutage aber steht der Begriff des italienischen Designs auch im Musikliensektor für Eleganz und Wertigkeit, und dies nicht nur im P.A.-Sektor, wo Produkte von RCF, DB oder FBT zu den Ferraris unter den Lautsprecherboxen zählen, sondern auch bei uns Gitarristen, angesichts beispielsweise der ebenso hübschen wie teuren Verstärkertops, -combos und -boxen von Eko Lorenz. In diesem Zusammenhang darf auch Andrea Ballarin genannt werden: Seit 1987 baut er unter dem Label Manne und dem Leitspruch „There's always a better way to do it“ Gitarren, die teils eigene Entwürfe sind und teils von klassischen Designs beeinflusst, in seiner Werkstatt im Nordosten Italiens in Handarbeit entstehen und neben edlen Materialien oft auch interessante Detaillösungen aufweisen, die der Optimierung von Klang und Spielbarkeit dienen sollen.

### Ungleiche Schwestern

Zum Test bekamen wir je eine Vertreterin der Modellreihen Redwing und Ventura. Erstere ist ganz klar eine Interpretation von Fenders Telecaster-Design, hat aber mit deren archaischem Brettcharakter ungefähr soviel gemein wie ein Lamborghini mit einem Pickup-Truck.

Die Ventura hingegen ist eine typische Vertreterin modernen, eigenständigen Gitarrendesigns, so scheint es zumindest zunächst, denn sie ähnelt keinem der bekannten Solidbody-Klassiker. Gräbt man jedoch etwas tiefer und zieht in Betracht, dass Manne mit der Falcon-Reihe auch die Neuinterpretation eines Eko-Klassikers im Programm hat, dann kann man den Eindruck gewinnen, dass es sich beim Korpus der Ventura um eine Weiterentwicklung des

asymmetrischen Zuschnitts der Eko 500 aus den 1960er Jahren handelt (interessanterweise findet sich im aktuellen Eko-Programm mit der Kadett ein Modell, das Mannes Ventura nicht unähnlich ist und sich womöglich auf gleiche Traditionen beruft). Dass die Ventura dennoch durch und durch neuzeitlich anmutet, liegt nicht allein an ihrer selten gesehenen Korpusform, die man eher von einem zeitgenössischen Bassbauer erwarten würde, sondern auch an ihrer modernen Hardware und dem von ihr verkörperten „weniger-ist-mehr“-Motto, zumindest soweit es den Einsatz von Verzierungen betrifft.

### Custom Shop

Es gibt zwei Bedeutungen des Begriffs Custom Shop: Die erste, ursprüngliche bezeichnet eine Fertigungswerkstatt, in der ein Kunde individuelle Wünsche äußert und ein versierter Handwerker diese dann in einem Werkstück – zum Beispiel einer individuell gefertigten Gitarre – umsetzt. Die zweite bezeichnet einen Aufkleber auf der Rückseite eines Gitarrenkopfs, der den Kunden darüber informiert, dass er soeben einen dreifachen Preisaufschlag bezahlt hat, um zumindest ein Quäntchen der Qualität zu erhalten, für die der Hersteller des Aufklebers früher einmal berühmt war. Andrea Ballarin betreibt mit Manne Guitars einen Custom Shop der erstgenannten Sorte. Das bedeutet, dass es zwar in kleiner Serie gefertigte Modellreihen gibt, grundsätzlich der Kunde aber sein Trauminstrument zu großen Teilen auch individuell aus einer großen Auswahl an Materialien, Ausstattung und weiteren Optionen zusammenstellen kann. Schönes Beispiel auf der Manne-Website ist das Foto einer Gitarre, in deren Finish Eintrittskarten eingearbeitet waren von

Konzerten, die der stolze Besitzer der Gitarre in vergangenen Jahrzehnten besucht hatte. In sofern sind unsere Testgitarren schöne Beispiele für das Ballarin'sche Leistungsspektrum, zeigen aber nur einen kleinen Teil dessen, was an Optionen möglich ist.

### Redwing

Die Redwing-Reihe wurde – wie bereits erwähnt – von Leos Ur-Solidbody inspiriert, nimmt die bekannte Korpusform aber lediglich als Ausgangspunkt, um dann mittels ungewöhnlicher Zutaten eine moderne Gitarre entstehen zu lassen, die nur noch in ihren Konturen dem Vorbild ähnelt. So hat die uns vorliegende Redwing Satin Special einen an den Kanten verrundeten Korpus aus Korina, getoppt von einer gleichsam honigfarbenen getönten, gewölkten Pappeldecke, die mittels einer dunklen Furnierlage optisch von dem ebenfalls bildschön gemaserten Korina abgehoben wird. Der Hals hat einen Kern aus sechsfach laminierten Buche (Multiplex scheint wieder im Kommen zu sein – siehe auch Test der SG Zoot Suit in dieser Ausgabe), gerahmt von zwei Ahornseitenteilen – eine Konstruktion, die Stabilität verspricht. Am Korpus fixiert wird der Hals von vier in Stahlhülsen eingelassenen Schrauben. Nicht nur auf eine Halsplatte konnte so verzichtet werden, auch gestaltet sich der Hals-/Korpus-Übergang weitaus zugänglicher als sonst bei Gitarren dieses Korpusstyps gewohnt. Der Zugang zum konkav und konvex justierbaren Halsstab befindet sich unter einer kleinen Metallabdeckung an der Kopfplatte im firmeneigenen Originaldesign, das manche mögen werden, andere nicht. Ich will ehrlich sein: Ich gehöre zur zweiten Gruppe. Unbedingt schick ist hingegen das zum Decken-

holz passende Wölkchenpappelfurnier der Kopfplatte. Als Mechaniken kommen verkapselte Typen mit Manne-Logo zum Einsatz, die auf Klemmechanismen verzichten, die Saiten werden in herkömmlicher Manier eingefädelt und aufgewickelt. Was bei flüchtigem Blick wie ein Ebenholzgriffbrett anmutet, ist in Wirklichkeit ein künstlicher, von Manne „F-Resin“ genannter Werkstoff aus Kunstharz, der Ressourcen schonen, ähnliche Klangergebnisse wie Ebony bringen, zugleich aber das Auftreten von Dead Spots (vereinzelt sehr schnell abklingende Töne) verhindern soll. Auf Letztgenanntem thronen 22 penibelst verrundete und entkantete Bundstäbchen – einer mehr als beim klassischen „Model T“. Auch bei der Elektrik wurde „upgedatet“: Zwei jeweils mit zwei Klingen als Polepieces ausgestattete, hauseigene Doppelspulen im Single Coil-Format werden von einem Mastervolumen- und einem Master-Tonregler gesteuert, die sich herausziehen lassen um damit die Spulen der Pickups vom seriell verschalteten in einen parallelen Modus zu versetzen. Altbewährtes findet sich bei der Telecaster-typischen Bridge mit ihren drei Saitenhaltern für jeweils ein Saitenpaar, wobei zu meiner Verwunderung auf klangfördernde Messingreiter und intonationsverbessernde Maßnahmen beim Reiter für die D- und G-Saite verzichtet wurde. Auch die Pickup-Anwahl per Dreiwegschalter ist bekannt und bewährt, dieser wurde aber wie auch die Potis unter Verzicht auf eine Abdeckplatte direkt im Deckenholz montiert. Die sauber eingelassene Abdeckplatte fürs Elektrikfach befindet sich also folgerichtigerweise an der Korpusrückseite. Demontiert gibt sie den Blick frei auf eine sauber verarbeitete, aber aus recht dünnen Kabeln bestehende Verdrahtung.

## DETAILS

- Hersteller:** Manne
- Modell:** Redwing
- Herkunftsland:** Italien
- Gitarrentyp:** Solidbody
- Korpus:** Korina
- Decke:** Burl'd Poplar
- Farbe:** Honey
- Hals:** Multilaminat Buche / Ahorn
- Halsprofil:** D
- Halsbefestigung:** Geschraubt
- Griffbrett:** „F-Resin“ (Kunstharz)
- Griffbretteinlagen:** Dots
- Bünde:** 22, Jumboformat
- Mensur:** 640 mm
- Halsbreite 1./12. Bund:** 43 mm / 53 mm
- Regler:** 1 x Volume, 1 x Tone (jew. Push / Pull)
- Pickup-Schalter:** Dreiweg-Toggle
- Pickups:** Manne Blade Mini-Humbucker im Single Coil-Format
- Sattel:** Kunststoff
- Steg / Saitenhalter:** Tele-Style, verchromt
- Mechaniken:** Manne, verkapselt
- Gewicht:** 3.297 g
- Preis:** 1.750 Euro
- Zubehör:** Hochwertiges Gigbag / Softcase



Redwing und Ventura Nightaxe Baritone

## DETAILS

**Hersteller:** Manne  
**Modell:** Ventura Nighttaxe Baritone  
**Herkunftsland:** Italien  
**Gitarrentyp:** Bariton Solidbody  
**Korpus:** Korina  
**Farbe:** Schwarz  
**Hals:** Multilaminat Buche / Ahorn  
**Halsprofil:** D  
**Halsbefestigung:** Geschraubt  
**Griffbrett:** „F-Resin“ (Kunstharz)  
**Griffbretteinlagen:** Dots  
**Bünde:** 24, Jumboformat  
**Mensur:** 682 mm  
**Halsbreite 1./12. Bund:** 43mm / 53 mm  
**Regler:** 1 x Volume, 1 x Tone  
 (jew. Push / Pull)  
**Pickup-Schalter:** Dreiweg-Toggle  
**Pickups:** Manne Blade Humbucker  
**Sattel:** Kunststoff  
**Steg / Saitenhalter:** Tune-O-Matic / Stop Tailpiece, schwarz  
**Mechaniken:** Wilkinson  
**Gewicht:** 3.483 g  
**Listenpreis:** 1.750 Euro  
**Zubehör:** Hochwertiges Gigbag / Softcase  
**Vertrieb:** PPC-Music  
**Beide getestet mit:**  
 1990s Mesa Boogie Mk I,  
 1980s Marshall Artist 4203  
 Combo, 1970s Marshall  
 Artiste Combo, 1980s Ibanez  
 TS 9 Tubescraper, Okko  
 Diablo+ Overdrive

[www.ppc-music.de](http://www.ppc-music.de)  
[www.manne.com](http://www.manne.com)

### Ventura

Wo die Redwing sich mit ihrer Kombination aus Schlichtheit verbunden mit edlem Holz als klassische Schönheit geriert, erscheint die Ventura wie ein Biest, mit ihrem charakterstarken, kantigen und weit herausgezogenen Korpushorn und dem düsteren, mattschwarzen Finish des Korpus aus (abermals) Korina. Und auch sonst sehe ich hier beinahe überall schwarz: Hardware, Pickups, Regler- und Schalterknöpfe, die EZ-LOK-Klemmmechaniken von Wilkinson, Kopfplattenfront, das bereits bei der Redwing beschriebene F-Resin-Griffbrett ... Einzig der Hals, in gleicher Machart wie bei der hübschen Schwester gefertigt und auch befestigt, kontrastiert zu der ihn umgebenden Finsternis. Diese allerdings dürfte die mit diesem Instrument vielleicht angepeilte Zielgruppe nicht weiter stören, denn schließlich handelt es sich ja um eine Bariton-Gitarre, ausgestattet mit zwei klingenbewehrten Humbucker-Pickups. Will sagen, die Gitarre kann tief, fett und laut und wird ihre neue Heimstatt deshalb womöglich im aufgeräumten Zuhause eines bitterböse dreinschauenden, schwarzaugengeränderten und frisch gefönten Dark-Satanic-Death-Melodic-Thrash-Metallers finden, der auf ihr Mark- und Probe-raumfundament erschütternde musikalische Epen zu Gehör bringen wird, die der Vokabel „Uuuuuuarrghhh“ neuen Glanz verleihen werden und dringendst einer Uraufführung auf den Wackener Festspielen bedürfen.

Auch die Ventura besitzt mit Klängen ausgestattete, vom seriellen in den Parallel-Betrieb umschaltbare Humbucker, die hier allerdings als Vollformat-Versionen vertreten sind. Der Saitenführung dient ein Saitenhalter, der von der Machart an Gibsons Stop Tailpiece erinnert, aber eine eigene, kantigere Kontur hat. Von dort laufen die klingenden Drähte über eine quasi einteilige Brücke, die eine gesonderte Justage der Oktavreinheit lediglich für die G- und H-Saite zulässt, mittels vier Madenschrauben befestigt wird, und insgesamt keinen großen Einstellspielraum bietet. Eine der genannten Madenschrauben fehlt bei der Testgitarre, eine weitere war herausgefallen und hatte sich am Pickup verfangen – die Konstruktion mag zwar funktionieren, wirkt auf mich indes nicht allzu vertrauenerweckend. Wie schon bei der Redwing ist die weitere Verarbeitungsqualität über jegliche Zweifel erhaben, keinerlei Passungenauigkeiten sind zu monieren, und das dünne Mattfinish, das die schönen Hölzer vor dem Eindringen von Schmutz und Flüssigkeiten bewahren und zugleich ein schönes „Holzgefühl“ bieten soll, wurde perfekt aufgetragen und poliert.

### Wohlklang, Donnerrollen und Handschmeichelei

Beiden Manne-Vertreterinnen ist gemein, dass sie dank unter der Decke verborgenen Tonkammern bei einem Abtropfgewicht von 3.302 g (Redwing) und 3.485 g (Ventura) der leichten Mittelgewichtsklasse zuzurechnen und am



Gurt wie auf dem Schoß perfekt ausbalanciert sind. Die Hälse sind eher schlank, mit einem asymmetrischen Profil, das zur Daumenseite stärker abfällt und in Verbindung mit der durch die dünne Mattlackierung schönen Griffigkeit den Händen der meisten Spieler schmeicheln dürfte. Die perfekt abgerichteten und polierten Bünde machen Bendings und Vibratos zum Vergnügen und keinerlei Ecken und Kanten stören den Spielfluss. Die genannten Eigenschaften machen die Redwing zu einer ersten Wahl für Leute, die auf ihren Griffbrettern auch gerne mal in höheren Geschwindigkeiten agieren, zumal die Tele-Nachfahrin den Spieler mit schneller Ansprache und guter Dynamik stützt. Zugleich vermag die Ventura ob ihrer leichten Bespielbarkeit zu verblüffen: Trotz unwickelter dritter Saite (die aufgrund der H-Stimmung hier als D anstelle des beim Standard-Tuning hier üblichen G ertönt) und der langen Mensur vergisst die Greifhand schnell, dass sie es hier mit einer Bariton-Gitarre zu tun hat. Die dickeren Saiten in Verbindung mit der Headfish-Stimmung (H, e, a, d, fis, h) ergeben eine Saitenspannung und ein Spielgefühl ähnlich einer normal gestimmten Solidbody mit 010er-Saiten. Das ausgewogene sowie lang und gleichmäßig ausschwingende akustische Klangbild zeigt auch bei der tiefen H-Saite keine Schwächen, satt und sonor kommt sie schnell in Fahrt, ohne dass ihr zu früh die Puste ausginge. Hier zeigt sich, dass die Brückenkonstruktion zwar meinen Argwohn weckte, klanglich aber offenbar keine Nachteile bringt – ganz im Gegenteil. Beide Testinstrumente glänzen durch beste Erreichbarkeit der hohen Lagen, was der speziellen, Manne-eigenen Hals-/Korpus-Übergangskonstruktion zu danken ist, die den Hals weit in den Korpus hineinreichen lässt und so einen klobigen Halsfuß überflüssig macht.